

# Sozialräumliches Präventionsmonitoring im Kreis Lippe an der Schnittstelle von Jugendhilfe und Bildungsmonitoring

Workshop der Transferagentur NRW: „Im Tandem“ – Kommunales  
Bildungsmanagement im Dialog mit Jugendhilfe – Schnittstellen und Synergien

- Anlass
- Erste Schritte
- Zielsetzung
- Umsetzung
- Weitere Planungen

Das Landesprogramm der „Kommunalen Präventionsketten“ (KPK) zielt darauf ab, Unterstützungssysteme für Kinder und ihre Familien weiter auszubauen und somit die Entwicklung der Kinder besser in den Blick zu nehmen.

1. Allen Kindern sollen beste Zukunftschancen eröffnet werden  
- unabhängig von der sozialen Herkunft und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Eltern.
2. Der Aufbau kommunaler Präventionsketten soll zu mehr Chancengleichheit beitragen, indem vorhandene Angebote zur Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Eltern besser miteinander vernetzt werden.

[...]

3. Passgenaue Angebote sollen frühzeitig, niedrigschwellig und diskriminierungsfrei in Anspruch genommen werden.
4. Allen Kindern soll eine faire Chance auf gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht werden.

## Hypothese:

Erforderlichkeit eines sozialräumlichen Präventionsmonitorings (SPM). Für eine wirkungsorientierte Steuerung ist ein sozialräumlicher Blick auf die Lebenslagen von Kindern unerlässlich.

## Durchführung:

- es erfolgte eine Anfrage der kreisangehörigen Kommunen
- eine Kommune bekundete Interesse
- der entsprechende Beschluss zur Erstellung eines SPM für die interessierte Kommune erfolgte durch die Steuerungsgruppe KPK

Ziel ist es, benachteiligende Lebenslagen bereichsübergreifend räumlich sichtbar zu machen und somit die Identifikation von Risikofaktoren und Belastungslagen zu ermöglichen.

Voraussetzungen:

- Für das Erkennen von Belastungslagen und zur Erarbeitung von geeigneten Lösungsansätzen ist es zwingend notwendig, über aktuelle und ausreichende Sozialdaten in den Kommunen zu verfügen.
- Durch eine umfangreiche Analyse der sozialen Lage sollen konkrete Bedarfe sichtbar und eine wirkungsorientierte und zielgerichtete Planung ermöglicht werden.

- Dies ermöglicht zudem eine abgestimmte Gesamtstrategie unterschiedlicher Fachplanungen sowie einen zielgenauen Einsatz.
- Es ist erforderlich eine Datengrundlage zu schaffen, um benachteiligende Lebenslagen bereichsübergreifend (Einkommenssituation, psychosoziale Versorgung, Bildungschancen, Gesundheitsstatus, Umweltbedingungen, Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, etc.) kleinräumig im Sozialraum sichtbar zu machen, und um somit passgenaue Hilfen, vernetzt und effizient installieren zu können.

- Mithin stellt das SPM eine kleinräumige, empirische Bestandsaufnahme der Aufwachsens- und Lebensbedingungen von Kindern, Jugendlichen und deren Familien dar.
- Perspektivisch soll diese Vorgehensweise auf andere Kommunen übertragen werden und somit positive Rahmenbedingungen des Aufwachsens geschaffen werden.



Einrichtung einer fachbereichsübergreifenden Arbeitsgruppe (Jugendhilfeplanung, Bildungsmonitoring, Statistikstelle, Gesundheitsamt, Jobcenter, Sozialamt der Pilotkommune) mit etwa 6wöchigen Treffen

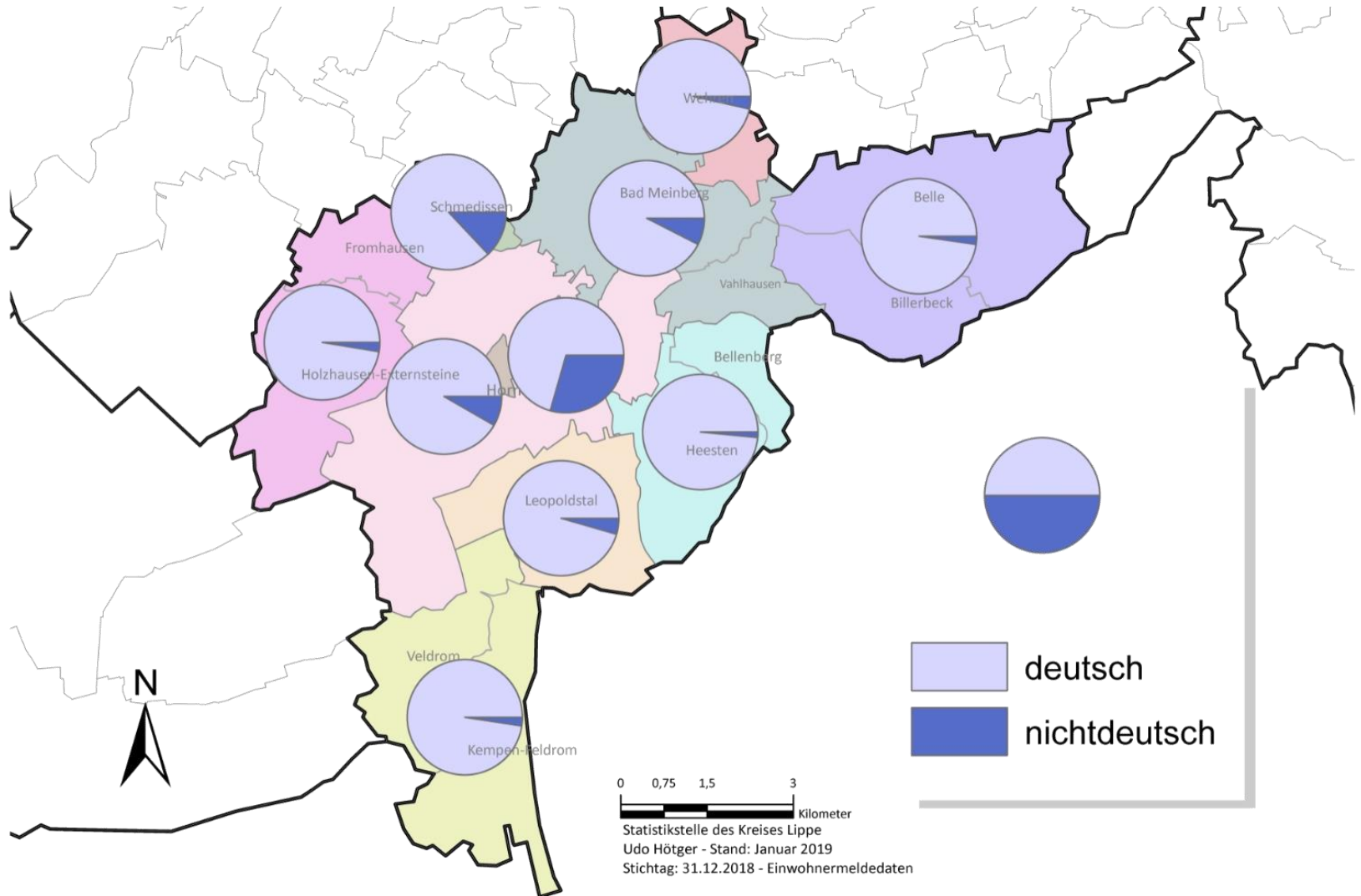
## Aufgaben und Arbeitsschritte

- Abstimmung von Zielsetzung und Vorgehen
- Auswahl von Indikatoren und Kennzahlen
- Bestimmung von Sozialräumen in der Pilotkommune
- Abstimmung von Datengrundlagen und Stichtagen

Begleitung durch GIB, Stabsstelle Armutsbekämpfung und Sozialplanung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Haushalts- und Lebensformen
3. Soziale Lage/ Abhängigkeit von Transferleistungen (SGB II)
4. Kinderbetreuung
5. Gewährung von Hilfen zur Erziehung für unter 18Jährige
6. Gesundheitszustand/ Entwicklungsstand  
(Schuleingangsuntersuchung)
7. Bildungssituation

## Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung in den Sozialräumen der Pilotkommune



## Kinder U18 Jahre im SGB II Bezug in den Sozialräumen der Pilotkommune

Sozialräume	Kinder U18 Jahre im SGB II Bezug
	Quote [%]
Sozialraum 1	16,64
Sozialraum 2	7,19
Sozialraum 3	5,92
Sozialraum 4	27,85
Sozialraum 5	8,37
Sozialraum 6	5,48
Sozialraum 7	11,88
<b>Pilotkommune gesamt</b>	<b>15,66</b>

## Wie geht es weiter?

- Erarbeitung eines Sozialberichts (unter besonderer Berücksichtigung einer Pilotkommune)  
Arbeitstitel: Soziale Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen in ihren Familien im Kreis Lippe
- Abstimmung in Arbeitsgruppe des gesamten Fachbereichs Familie, Jugend, Gesundheit, Soziales und Bildung
- Vorlage im Sozialausschuss des Kreises und im Sozialausschuss der Pilotkommune
- Veröffentlichung des Berichts
- Ausweitung der sozialräumlichen Analysen auf weitere kreisangehörige Kommunen

- Transparenz und stärkere Vernetzung der Planungsbereiche im Verwaltungsvorstand III des Kreises im Sinne einer integrierten Sozialplanung
- Beteiligte Planungsbereiche: Kitabedarfsplanung, Jugendhilfeplanung, Bildungsmonitoring, Gesundheitsplanung, Altenhilfeplanung)
- Zusammenarbeit auf der Basis eines abgestimmten Datensets (Vermeidung von Doppelarbeit, einheitliche Datenquellen)
- Aufbau einer Datenbank in enger Zusammenarbeit mit der Statistikstelle des Kreises
- Datenbereitstellung und Prozessbegleitung der 3 hochrangigen Kreisprojekte: Kinderschutz, Gesundheitszentren und InnoSpin

## **Dr. Claudia Böhm-Kasper**

**Kreis Lippe**

**Der Landrat**

**Fachdienst Bildung/ Bildungsmonitoring**

**Felix-Fechenbach-Str. 5**

**32756 Detmold**

**fon 05231 62-4791**

**fax 05231 63011-3017**

**[c.boehm-kasper@kreis-lippe.de](mailto:c.boehm-kasper@kreis-lippe.de)**

## **Janine Matthes**

**Kreis Lippe**

**Der Landrat**

**FG 501 – Stabsstelle Jugendhilfeplanung**

**Felix-Fechenbach-Str. 5**

**32756 Detmold**

**fon 05231 62- 5920**

**fax 05231 630112669**

**[j.matthes@kreis-lippe.de](mailto:j.matthes@kreis-lippe.de)**